

römischen Altertums, seines Vergils und Ciceros und all seiner Statuen, das ging jetzt — es war die Zeit der Türkengefahr für Konstantinopels neuplatonische Gelehrte und die des Florentiner Unionkonzils! — auf; Italien hallte wieder vom Jubel über die neuentdeckte griechische Welt, über Homer und den recht verstandenen Plato. „Ein Jubelruf ging durch die ganze gebildete Welt. Freuet euch, freuet euch! Die Welt des klassischen Altertums, neuverklärt, in jugendlicher Schönheit ist sie wiedergeboren worden! Hier ist der echte Aristoteles, hier der göttliche Plato, hier die Meisterwerke der Kunst und Wissenschaft, wunderbarer Schönheit, unsterblichen Geistes voll — und die Sonne Homers, siehe, sie leuchtet auch uns!“

In den kleinen Stadtstaaten glühte humanistischer Eifer, glänzten die Akademien — Florenz unter Cosimo de Medici und Lorenzo Magnifico allen andern voran. Hier hingen am Munde eines Gemistho Pletho des Neuplatonikers, eines Marsiglio Ficino und Pico della Mirandola auch Deutsche, die dann als unschätzbares Gut Liebe und Kenntnis der griechischen Sprache mit nach Deutschland brachten. Mochte auch hier die neue Bildung anfangs mit Mißtrauen aufgenommen werden, bald öffneten sich ihr die Universitäten und ihnen folgend die großen Städte, deren Reichthum und Bildungseifer so recht den passendsten Boden abgab; in Joh. Reuchlin, dem großen Hebraisten, in Desiderius Erasmus, „dem Wunder der Welt“, fand zu Anfang des 16. Jahrhunderts der deutsche Humanismus seine bewunderten Vertreter. Wie gewaltig sie die vornehme und studentische Jugend in ihren Bannkreis zu ziehen wußten, davon gab der erstaunten und bald böshaft lachenden Welt Zeugnis der Reuchlinische Streit mit seinen *epistulae obscurorum virorum*; wie groß seine Bedeutung für eine künftige Regeneration der Kirche sein konnte, ergibt sich daraus, daß 1506 die erste hebräische Grammatik (von Reuchlin), 1516 die griechische Ausgabe des neuen Testaments (von Erasmus) erschien. Das Studium der griechischen Sprache und die Möglichkeit einer Beschäftigung mit dem Hebräischen, wie die Möglichkeit der Entstehung einer Wissenschaft überhaupt verdankt auch die Reformation dem Humanismus.

c) Es wäre eine Lücke in der Wertung der Renaissance, wollten wir nicht dessen gedenken, was sie der ganzen Welt geschenkt hat in ihrer Kunst. Hatte die mittelalterliche Kunst das Diesseits geächtet und war sie aufgegangen in übersinnlicher Verinnerlichung (gotischer Stil), so wurden jetzt die schier vergessenen Linien der Antike neu verwertet (wagerechte Linie, Kuppelbau, Tonnengewölbe, vgl. die Peterskirche!). Es ward die Selbstherrlichkeit der schönen Form proklamiert; der sinnlich schöne Mensch ward wieder entdeckt und dank genauer anatomischer und energischer Natur-